

Paul-Gerhard-Stift Wittenberg

Regionalkrankenhaus

Konfessionelle Zugehörigkeit: evangelisch (uniert)

Trägerschaft: Diakonisches Amt der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Paul-Gerhardt-Stiftung Wittenberg

Zentrale Daten

3.10.1883 Einweihung des Krankenhauses. 1904/1905 Beginn der Krankenpflegeausbildung

30.5.1950: Berechtigung zur Facharztausbildung in den Bereichen Innere Medizin und Chirurgie (später auch weitere Fächer)

1.10.1956: Beginn der Ausbildung auch von Kinderkrankenschwestern

1975: Zuordnung der Krankenpflegeschule zur staatlichen Medizinischen Fachschule am Bezirkskrankenhaus in Dessau

Seit 1991: Beginn der Ausbildung nach dem Krankenpflegegesetz

1992: Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Zum inhaltlichen Profil

Ausgebildet wurden Krankenschwestern/-pfleger und Kinderkrankenschwestern (SBK 1982: 47). Daneben war das Krankenhaus auch zur Facharztausbildung berechtigt.

Zugangsvoraussetzungen: *Krankenschwester/-pfleger, Kinderkrankenschwester:* Abschluss der 10. Klasse und einjährige praktische Tätigkeit auf pflegerischem Gebiet (Neue Stufe 1975: 7)

Statistisches und Organisatorisches

Absolventenzahl 1956 bis 1990: 750 – pro Jahr ca. 22 (Gierra 2004: 128f.).

Ausbildungsdauer: Krankenschwestern/-pfleger und Kinderkrankenschwestern: 4 Jahre incl. pflegerischem Vorjahr in der delegierenden Einrichtung (SBK 1982: 47).

Übersicht 22: Ausbildungskapazität des Paul-Gerhard-Stifts Wittenberg 1948–1989*

	1948 ¹⁾	1950 ²⁾	1957 ³⁾	1962 ⁴⁾	1975–1989 ⁵⁾
Krankenpflege	45	50	50	65	jährlich 25
Säuglingspflege				10	

* Auch in den hier nicht angegebenen Zwischenjahren fanden Ausbildungen statt. Die Tabelle weist nur für die Jahre Zahlen nach, für die es quellengesicherte Angaben gibt.

Quellen: ¹⁾ EKSO (1948: 3); ²⁾ Schreiben des Ministeriums für Arbeit und Gesundheitswesen an den Bevollmächtigten des Rates der evangelischen Kirche vom 4. April 1950, 2 S., in: ADE: CA/O 259; ³⁾ KES (1957); ⁴⁾ VA (1962); ⁵⁾ Vereinbarung (1975: 43)

Bis 1983 wurde die Pflegeausbildung im Auftrag der Hausleitung durch die Schwesternschaft des Evangelischen Diakonievereins getragen (Gierra 2004: 125).

Bibliothek: Ab 1979 Aufbau einer medizinischen Fachbibliothek mit eigenem Bibliothekar. „Die wissenschaftliche Literatur wurde durch einen alphabetischen und einen systematischen Katalog ... erschlossen. [...] Die Bibliothek verfügte ... über keinen eigenen Etat. Bestellungen wurden bei der Krankenhausverwaltung beantragt und über deren Haushalt abge-

wickelt. Ausländische Zeitschriften und Fachbücher bezog man über das Diakonische Werk Berlin.“ Bestand 2004: ca. 8.000 Bände und 60 laufende Fachzeitschriften. (Pielorz 2004: 249) „Das Krankenhaus der Paul-Gerhardt-Stiftung hat nie seine wissenschaftliche Bücher- und Zeitschriftenschatze nur für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehütet, sondern hatte alle Ärzte des Einzugsgebiets ermuntert, in der Bibliothek ihre Studien zu betreiben.“ (Gierra 2004: 123)

Charakteristische Besonderheiten

Das Krankenhaus der Paul-Gerhardt-Stiftung hatte in der DDR die Funktion eines Regionalkrankenhauses wahrgenommen, wurde jedoch nie als Kreiskrankenhaus anerkannt, sondern als „die Funktion eines Kreiskrankenhauses“ wahrnehmend bezeichnet: „Ein Landkreis und eine mittelgroße aufstrebende Industriestadt ohne eigenes Krankenhaus, das wollten zu unterschiedlichen Zeiten die politisch Verantwortlichen nicht dulden. Deshalb wurden wiederholt Versuche gemacht, das Paul-Gerhardt-Stift zu verstaatlichen. Doch alle Versuche sind ... aus unterschiedlichen Gründen gescheitert.“ (Ebd.: 120, 127)

„Es ist das größte konfessionelle Krankenhaus in der DDR mit 524 Betten.“ (Schulz 1977: 168)

Wichtige Ereignisse

4.4.1950: In einer Vereinbarung zwischen dem Minister für Arbeit und Gesundheit der DDR und dem Bevollmächtigten der EKID bei der DDR-Regierung über die Pflegeausbildung an konfessionellen Krankenhäusern wird der „Evangelische Diakonieverband Wittenberg“ ausdrücklich mit 50 Plätzen erwähnt.³¹

„Konnten nach 1945 noch vereinzelt Famulaturen durchgeführt werden, so reduzierten sich diese durch die Bestimmung, dass solche Praktika während des Medizin-Studiums in Einrichtungen des sozialistischen Hochschulwesens zu absolvieren seien. Ähnlich verhielt es sich bezüglich der Durchführung des praktischen Jahres nach erfolgreichem Medizinstudium.“ (Gierra 2004: 122)

Anfang der 50er Jahre war das Krankenhaus (wie die Diakonie insgesamt) von den Zuspitzungen der antikirchlichen Kampagne der SED betroffen. Nach dem 17. Juni 1953 und der Einführung des Neuen Kurses kam es „wieder zu einer Versachlichung der Beziehungen. Die Einsicht, dass es ohne das Paul-Gerhardt-Stift nicht geht, war nun wieder vorhanden. Als ein Ergebnis kann die Tatsache angesehen werden, dass dem Paul-Gerhardt-Stift auf sein Schreiben vom 26. Juli 1956 die Möglichkeit eingeräumt wurde, ab 1. Oktober 1956 innerhalb des 50 Plätze umfassenden Ausbildungskontingents auch Kinderkrankenschwestern auszubilden.“ (Ebd.: 127f.)

Aufgrund der Staat-Kirche-Vereinbarung über die Krankenpflegeausbildung von 1975 arbeitete das Paul-Gerhardt-Stift ab 1977 mit der Medizinischen Fachschule am Bezirkskrankenhaus Des-

³¹ Rundschreiben Nr. 19 des Central-Ausschusses für die Innere Mission in der Deutschen Demokratischen Republik vom 4. Mai 1950, zit. in Gierra (2004: 126)

sau zusammen. „Am 6. Juli 1990 fand in der Kapelle des Paul-Gerhardt-Stiftes die letzte Exmatrikulation von Fachschulfernstudenten der Medizinischen Fachschule am Bezirkskrankenhaus Dessau durch deren Direktor ... statt. Damit ging eine Periode zu Ende, die durch sachbezogene Zusammenarbeit die Weiterführung der eigenständigen evangelischen Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildung und Berücksichtigung der staatlichen Vorgaben ermöglichte.“ (Ebd.: 128, 130)

Kooperationen und Netzwerkeinbindungen: ab 1977 Kooperationen mit der Medizinischen Fachschule am Bezirkskrankenhaus Dessau für die theoretische Ausbildung sowie mit der ☞Anhaltischen Diakonissenanstalt in Dessau, dem ☞Evangelischen Krankenhaus in Jüterbog, dem ☞Diakonissenkrankenhaus in Niesky und für die Kinderkrankenpflege mit dem ☞Evangelischen Kinderhospital in Altenburg. „Diese Einrichtungen schickten ihre Auszubildenden zum theoretischen und praktischen Unterricht nach Wittenberg bzw. Dessau in die Fachschule, während für einige Unterrichtsfächer der Kinderkrankenpflege die hiesigen Schülerinnen nach Altenburg“ führen (ebd.: 129).